Der frühzeitige Verlust eines Patrioten und gepriesenen Richters

An dem

Weyl. WohlEdlen/ Vesten/ und Hochweisen

HERRN

Nathanael Gottlieb GNOSPIUS,

Wohlansehnlichem Rathmann

Neben-Kämmerer und Scholarchen/

u. d. z. Richter der Alten-Stadt

Als Derselbe

nach einer langwührigen Unpäßlichkeit

d. 15 Dec. An. 1734

dem Gemeinen Wesen gäntzlich entrissen/

und den 21 ejusd: mit geziemenden Solennien

in der St. Georgen Kirchen zur Erden bestattet worden

Dem wohlseeligen Herrn zu Ehren

und zum Trost des Vornehmen

Trauer=Hauses/

hertzlich beklaget

Von

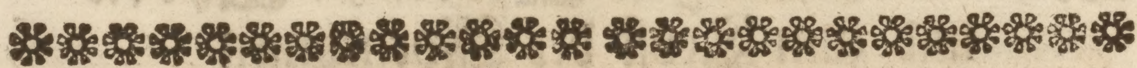
E. E. Ministerio A. C. Invar. hieselbst.

THORN/

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Rath. und Gymn. Buchdr.


Ndoleo ſane, præſtans virtutibus ævum
Annoſum raro provida fata dare;
Turbor, perturbor, mentis cœleſtia dona
Spe citius Parcas abripuiſſe crebro.
Hinc lugenda mihi ſimulac properata PATRONI
Noſtri fata tulit nuntius, ingemui,
Ingemui, crudoque premor mœrore, Proborum
Hanc modicum numerum diminuiſſe necem;
CONSULEM & officium, quod geſſerat impiger, uſque
Permiſere febres, depoſuiſſe ſuum,
Qvem mutuo ſequitur planctu jam quilibet Ordo,
Quem flebunt, quibus ille arbiter æqvus erat.
CONSULE privatur PRUDENTI ſella curulis,
INGENUI ſedes JUDICIS orba vacat.
Attonita ante omnes CONJUX dilecta, ſecundum
Quæ Vidua eſt duplicis funere facta viri;
In fluvios liquidis manant cui lumina rivis,
Et guttæ gemini fluminis inſtar eunt.
Pectora quam tepidis implebit nuntius ater
FRATRIS, AMICORUM, planctibus & lacrymis,
PRIVIGNIque ſpei multæ, quem Lipſia nutrit,
Quemque loco nati fovit amore ſui.
SPLENDIDA ab utravis quoque STEMMATA parte per hancce
Mortem immaturam tunica pulla tegit.
Quas tamen afflixit Numen ſolabitur idem
Mentes, ſanabit NOBILE COR VIDUÆ.
GERMANI pectus turbatum PER-REVERENDI
Fulciet, ut luctu fortior eſſe queat.
Præbeat EXIMIO duri ſolatia caſus
PRIVIGNO, ut ſortem mente ferat placida;
ZERNEKIUM jubeat per eum ſuccreſcere NOMEN
Promerita dudum laude, itidemque ſua;
Et STIRPI TOTI redeant ſic fata ſecunda,
Nubeque depulſa candidus ito dies.
Quod ſupereſt, plures AMADEOS NATHANAELES
Adde tuo populo, quæſumus, alme Pater!

Supremis honoribus
Viri Nobiliſſ. & Conſultiſſ.
Fautoris deſideratiſſ.
Amici integerrimi
d.
CHRISTOPH. ANDR. GERET.



Des Wohlſeel. Herrn Gedancken von ſeiner Grabes-Stäte.

Nimm hin du Erde den morſchen Leib/ der auff der Welt/
Vor ein'ger Zeit in dieſem Kummer muſte ſtehen/

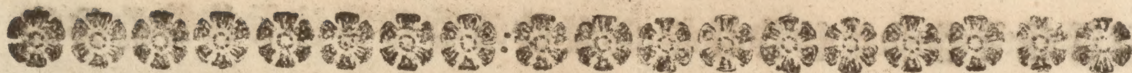
Es

Es möcht des Leibes-Bau im kurtzen untergehen/
Und mit dem Abend seyn gantz unvermuth't gefällt.
Wenn wer sein Wesen selbst/ wie recht/ erkennen muß/
Den lehret die Vernunfft/ die Schrifft und das Gesetze/
Daß man das Leben nicht nach seinem Willen schätze/
Gehorche vielmehr dem von GOtt gemachten Schluß.
Drumb geht/ ruht ihr Gebein in eurer kühlen Grufft/
Die mir erweckte stets dergleichen Angedencken/
So meine Sinnen konnt hin nach dem Himmel lencken/
Biß euch am jüngsten Tag GOtt aus der Grufft auff-
rufft.
Nimm Erd in deinen Schooß/ was ehmahls Nichtes war/
Eh' man mit Nahmen es und etwas konnte nennen/
Daraus man mit der Zeit den Menschen konte kennen/
Und stell auff GOtts Befehl es seinem Ursprung dar. †
Ihr aber dencket nicht/ ich sey nun gantz zernicht't/
Die ihr jetzt meinen Tod mit nassen Augen klaget/
Und euren trüben Geist mit Unmuths-Dornen naget/
Dieweil nur durch den Tod des Leibes Bau zerbricht.
Denn meine Seele lebt in ungefärbter Pracht
Da/ wo Ihr Lebenden sollt trachten hinzukommen;
Ich bin auff kurtze Zeit/ Euch Liebsten/ nur genommen/
Drumb schließ ich gantz vergnügt/ und geb Euch gute
Nacht.

† Gen. 3. 19.

Dem Wohlseel. Hn. zu Ehren und
Werthen Angehörigen zu Trost schriebs

Daniel Köhler/ Pr. der Altst. Gemeine

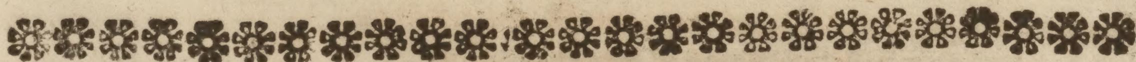


REgenten richten sich in derer Bürger Hertzen
Das allerschönste und das längste Denckmahl auff/
Wenn in der GOttesfurcht sich zeigt ihr Lebens-Lauff/
Mit der Gerechtigkeit dieselben auch nicht schertzen.
Die Frömmigkeit bleibt wohl derselben gröste Zierde/
Und die Gerechtigkeit verlangt ihr Hohes Ammt/

Wenn

Wenn dieses beyde denn in ihrer Seele flammt/
So wird an GOttes Statt verwaltet diese würde.
Sie tragen Solch ihr Ammt dem Herren zu Gefallen/
Und der steht Ihnen bey auch in der schwersten Zeit/
Er unterstützet Sie in wiederwärtigkeit/
Ja Er ertheilet Rath und Hülffe Ihnen allen
Besonders da Sie es recht treu und redlich meinen;
So geht ihr Rathschlag fort zum besten ihrer Stadt/
Ein jeder Solche liebt/ und Sie in Ehren hat/
Man findet alsodann bey denen Bürgern keinen
Der Hertzlich Selbigen nicht wünschte langes Leben/
Für solche bethet man daß Ihnen viele Jahr
GOtt seinen Beystand leist/ Sie schütze in Gefahr/
Und was Ihr Hertze Wünscht/ denselben möge geben.
Nimmt aber Sie der Herr von dieser Jammer-Erden;
So bleibet doch ihr Ruhm noch bey der Nach Welt stehn/
Ihr wohlverdienter Preiß wird niemahls untergehn/
Weil bey der Bürgerschafft Sie nie vergessen werden.
Diß wird **Wohlseeliger** dir auch zum Ruhm geschrieben/
Dich zierte GOttesfurcht und wahre Redlichkeit/
Dahero ob man dir gleich Sarg und Grab bereit;
So ist im Seegen doch dein Andencken bleiben.
Sie **Hochbetrübte Frau** wird dieses auch ermessen/
Und nebst der **Freundschafft** denn daher zu frieden seyn/
Der Höchste stelle sich zu ihrem Troste ein/
Sein Lob bleibt in der Stadt inzwischen unvergessen!
GOtt decke die bey uns noch an dem Ruder sitzen/
Und gönne unser Stadt die längst gewünschte Ruh/
Er springe Selber uns in unsern Nöthen zu/
Die Rechte seines Arms woll ferner uns beschützen!

Mit diesen wohlverdienten Nachruhm begleitete
den WOHLSEELIGEN HERRN
zu seiner Grabe-Stette
M. Johan Rechenberg.
Pr. zur Heil. Dreyeinigkeit.



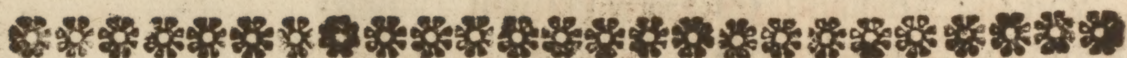
NIcht besser konte ich/ **Wohlseeliger** im Sterben
Gedencken/ als daran: **Gedencke mein/ mein GOtt!**
Gedencke nicht der Sünd/ daß ich nicht werd zu Spott.
Im besten dencke mein/ und laß mich nicht verderben/

Laß mich an meinem End mit Thoma gläubig sprechen:
Mein Herr und GOtt! wenn mir der Tod das Hertz will brechen.
Und GOtt/ der auch dein GOtt/ der dachte dein im besten/
Greifft Er gleich deinen Leib mit grossen Schmertzen an/
So wustestu daß ER nur Gut es meinen kan/
Er setzte dich auch bald ins Reich zu den erlösten/
Und gab DIR nach dem Kampff die schöne Himmels Krone/
Aus seiner Gnaden Hand zu einem Gnaden-Lohne.
Der wolle auch an **Sie Betrübtes Hauß** gedencken
Er denck an unser Reich! Er denck an unsre Stadt
Die schon so manche Noth bißher betroffen hat/
Sie brauchts/ daß Ihr die Huld GOtt und (der König) die Krone schencke/
Damit nach vieler Noth die Sie bißher gedrücket/
Sie gleichwohl wiederum auffs neue werd erqvicket.

Dieses wenige setzte dem Vornehmen Trauer-Hause
sein schuldiges Mitleiden zu bezeugen mit eyl-
fertiger Feder auff

Ephraim Oloff.

Deutsch und Poln. Prediger zu Heil.
Dreyeinigkeit.



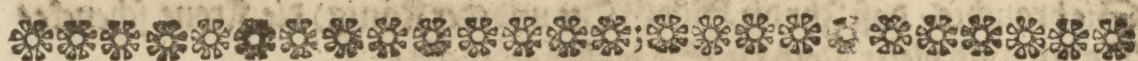
ICh fühle mich fast nicht Wohlseel ger Gnospius/
Daß ich schon deinen Tod so früh beklagen muß.
Der Schad ist allgemein und trifft nicht nur die Deinen
Es muß die gantze Stadt/ wie billig/ umb dich Weinen.
Sie hoffte erst von dir die allerbeste Frucht
Die sonst zu ihrem Heyl dein redlich thun gesucht.
Das Edelste von Ihr war deiner Treu vertrauet
Wodurch Sie sich erhält und ihren Wohlstand bauet.
Die Qvelle/ so die Krafft den gantzen Cörper giebt.
Die Pfänder/ die das Hertz der frommen Eltern liebt
Der Rechtspruch/ der vor die Gedruckten wird erlesen/
Sind Sachen deiner Sorg und deines Ampts gewesen.
In allem hastu dich so weißlich auffgeführt
So daß dir Ruhm und Danck mit allem Recht gebührt
Und dieser bleibet auch in Hertzen angeschrieben
Die vor die Freundlichkeit sind deine Schuldner blieben.
Wer sieht nicht wie viel uns mit Dir gestorben ist/
Ob du zwar durch den Tod zur ruhe kommen bist.
Du hast die Bitterkeit der Kranckheit überwunden

Und

Und in der Ewigkeit des Glaubens-Ziel gefunden,
Ach aber frommer GOtt! Geuß deinen Trost-Kelch ein
Wo alle/ so bestürtzt bey diesem Falle seyn.
Laß der bedrückten Stadt noch deine Vorsorg sehen/
Daß künfftig vor den Riß noch fromme Väter stehen.

Zum schuldigen Nachruhm des Wohlseligen
und zu einigen trost/ der Hochbetrübten
Fr. Wittwen Herrn Bruder und
Hrn. Sohn überreicht e solches aus
Mitleiden

M. P. Jänichen
Pred.



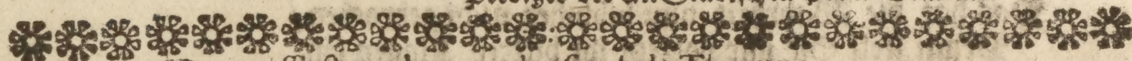
HEut muß die gantze Stadt mit Ach und Weh beklagen
Daß ein recht frommer Mann zu Grabe wird getragen.
Ach leyder! daß man schon die Nachricht hören muß:
(O Schrecken volles Wort) Es stirbt HERR *GNOSPIUS*!

Der fromme *Gnospius*, ein Glied von unsern Rähten
Wird schon/Ach herber Schmertz! vom Tode untertreten.
Was Wunder/ daß der Schmertz mein gantzes Hertz bezwingt
Der aller Redlichen Ihr Hertze auch durch dringt?
Weint doch die gantze Stadt; es schallt in allen Ohren/
Daß itzt der Frommen-Zahl ihr liebes Glied verlohren/
Mit dem Ihr Hertz und Sinn stets dachte einerley/
Es legt ihm auch der Neid ein gutes Zeugniß bey.
Er liebte seinen GOtt und dessen Wort von Hertzen;
War recht ein Priester-Freund/ und sahe nie ohn Schmertzen
Wenn ihnen Leid geschah. Er war zu aller Zeit
Dem Nechsten in der Noth zu dienen gantz bereit.
Ach Thorn beklagt es sehr/ daß ihm der Mann entzogen;
Er war dem Priester-Ambt von Hertzen wohl gewogen/
Und das auch wieder ihm. Er ehrte jederman/
Und jederman that ihm auch wieder Ehre an.
Wenn solche Väter nun im Frieden schlaffen gehen
So müßen Kinder ja in grossem Kummer stehen.
Ein jeder wird alß denn in grosses Leid gesetzt
Der seine Augen recht mit heissen Thränen netzt.
Drumb EDLER HERR! da du von uns so bald must weichen
So stehen wir betrübt/ bestürtzt bey deiner Leichen.
Ach leyder! daß man heut von dir das hören muß:
Verschieden ist nunmehr der fromme *GNOSPIUS*!
Doch was soll immer auch das grosse Klagen nützen/
Wenn GOtt die Männer nimmt die unsre Wohlfahrt stützen?
Es ist des Höchsten Rath und sein gesetzter Schluß/
Den ehrt ein frommer Christ getrost und ohn Verdruß.

Nun

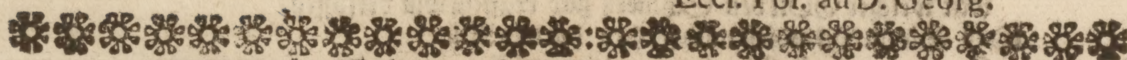
Nun dieser grosse GOtt tröst die betrübten Hertzen/
Erlindre ihre NOTH und die gehäuffte Schmertzen
Bey diesem Trauer-Fall/ der Sie betroffen hat.
Er denck in Gnaden auch an unsre arme Stadt
Itzt in der Krieges-Noth und vielen grossen Schrecken/
Er woll die Obrigkeit und die Gemeine decken.
Er rette Stadt und Land aus Noth/ Angst und Gefahr
Und schencke gnädiglich den Friedn zum Neuen Jahr.

So seufftzet hertzlich
Johann Dziermo.
Prediger der AltStädtschen Poln. Gemeine.



O! afflicta adeo, multa sat clade Thoruna
Hactenus, Urbs quondam nota decore tuo!
Quis te, quis Divum Genius malefidus adortus
Luctifica cingit Sindone triste caput?
Dum celebri fama vel & ipsi notus Olympo
Funere, vah! tristi GNOSPIUS ecce! cadit?
O casus! sane luctu quoque dignus honesto,
Consule dum tanto Curia nostra vacat.
Illius & splendor (vos Cives fundite fletus)
Occidit, & mater nunc humus ossa tegit.
Unde sed in promptu modo sunt solamina digna
Afflictæ VIDUÆ, quam nolor altus habet?
Unde dein' FRATRI GERMANO PER REVERENDO,
Quem casus durus non minus iste premet?
Unde procul nostris PRIVIGNO postea ab oris
Lipsia quem mater nobilis artium habet?
Quin Consangvineis & Amicis unde petenda
Sic perturbatis mollia verba suis?
Erigat hos Omnes Solamen Flaminis almi,
Mulceat alloquio pectora mœsta suo.
Et luctum tantum vertens in gaudia mille,
Post recreet cœli rore & amore sacro.
Hanc Sortem vero duram casumque dolendam
Quem multo luges orba Thoruna bono,
Leniat Omnipotens ac Summus Arbiter orbis,
Personam dignam præficiatque loco.
Interea bona qui tibi contulit antea magna,
Huncce frui cœli jam patiare bonis.

m mque mœsta
posuit
Jo. FRID. TRIBEL
Eccl. Pol. ad D. Georg.



Vergön WolEdler HErr daß ich vom Schmertz getrieben/
Bey deiner TodtenGrufft darff recht empfindlich seyn!
Nur Thränen sind allein mir jetzund übrig blieben/
Die meine Wehmuth kann auf deine Leiche streun.
Drum weil Verlust und Schmertz jetzund dein Hertze beugen/
So weiß ich auch mein Leid nicht beßer anzuzeigen
Mir ist durch deinen Tod ein großes Theil entgangen/
Indem mit Wohlthun du sehr offt an mich gedacht/

und

Und da den Umgang ich zu nutzen angefangen/
So hat der blasse Tod die Trennung schon gemachet
Du solst auff GOttes Schluß nach Salems Höhen gehen/
Ich aber treulich noch in Christi Weinberg stehen.
Wie höchlich dieser Fall euch inniglich bewege/
(Ich schreibe sonder falsch/ ist GOtt allein bekannt)
Doch wenn ich auch dabey bedächtig überlege/
Wie alles GOtt bißher zu unsern Wohl gewandt.
Muß ich des Himmels Schluß still und gelassen ehren/
Der SJE WOLEDLE FRAU noch diesen Trost läst hören:
Der so im Himmel wohnt/ hat heiliglich versprochen/
Er woll der Wittwen Mann und auch Berather seyn/
Das hat die Wahrheit nun bißhiher nicht gebrochen/
Drum stell Sie nur vorjetzt ihr bittres Klagen ein.
Denn wer die Wittwen drängt und Sie so hefftg drücket
Auf den hat GOtt bereits den Fluch schon abgeschüttet.
GOtt hat den Herren Sohn Ihr stets zur Freude leben/
Er tröst ihn wenn er wird von diesem Falle hören;
Und da er von GOtt zur Stütze ist gegeben/
So woll Er gnädiglich Ihm stetes wohl gewähren.
Er gönnt Ihr Selbigen zur unverückten Freude/
So wird Ihr Hertz vergnügt bey Ihrem schweren Leide.

Mit diesen Wenigen aus Wemuth geflossenen Zeilen wolte sein schuldiges und danckbahren Gemüth gegen den Wohlseel. Hrn. als seinen besondern Gönner und grossen Wohlthäter aus Schuldigkeit bezeigen und an das Vornehme Trauer-Haus seine auffrichtige Condolentz verbundenst ablegen.

Heinrich Prochnau Pred. in Gurske.

❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀

WOhlEdler GNOSPIUS, Sie sind Gottlieb und Werth
Ein Raths-Herr, diesem gleich, der JEsum hat begraben
SJE haben sein Altar, und Er sie auch genährt,
Nun will Sie JEsus gar bey sich im Himmel haben.
Mit Freuden fährt Ihr Geist zu dem Geliebten GOtt
Und will vor süssen Most der Freuden Ströhme schmecken.
Der Cörper ist erlöst vom Leiden mancher Noth,
Nichts mehr erwartende als nur das Aufferwecken.
Ach wer nun Petri Kunst vor Pauli Wunder thäte!
Der ruffte Ihren Geist, gewißlichen zurück
Ja wenn die gantze Stadt vor Gottes Antlitz träte
Und brächte Sie herab nur einen Augenblick;
So würde sie durch Heyl in ihrer Noth vergnügt,
Und mancher Hertzens-Freund vergäße vieles Klagen:
Allein vergebner Wunsch! wenn schon erstorben liegt,
Der Stamm, wie kan der Ast der Blühte-Knospen tragen?
Doch Hochbetrübtesten die Hoffnung ist gewiß
Mit welcher GOtt den Schmertz gar kräfftig will versüssen,
Daß Sie im Paradieß nach solchen hartem Riß
In ungetrenter Lust beysammen leben müssen.

Hiemit wolte dem Wohlseel. Hrn. die letzte Ehre, denen Vornehmen und Hochbetrübten Anverwandten aber gebührende Condolentz bezeigen.

Sylv. Wilh. Ringeltaube
Deutsch und Poln. Pred.
in Grembocin, Rogowo und Leibitsch.

